



Heimatverein Reichshof Westhofen e.V.

Aus unserem Archiv

Abschriften, Aufsätze, Presseartikel,...

Unter dem Westhofener Schrappeisen Wie die östlichen Nobers von Westhofen „Sup Peiter“ feierten. Schwerter Nachrichten vom 2. März 1950

Die Westfalenpost berichtete über das große Nachbarschaftstreffen des westlichen Schichtes. Am Tage dieser Feier hatten auch die „westhöffschen östlichen Nobers“ und die Nachbarn des „niedersten Schichtes“, ihre Zusammenkünfte. Über den Verlauf der Feier der „Östlichen“ berichtet ein Teilnehmer:

Schon in den frühen Morgenstunden merkte man in Westhofen, daß ein Tag von besonderer Bedeutung angebrochen war. Die Vorstände der Nachbarschaften eilten hin und her, um die letzten Vorbereitungen zu treffen. In den Friseurstuben herrschte reges Leben, so daß den ganzen Tag über lange auf guten Haarschnitt und blankes Gesicht gewartet werden mußte. Gegen 11 Uhr verkündeten Lautsprecherwagen in allen Straßen und Gassen die letzten Anordnungen für das abendliche Treffen. Um 19 Uhr bliesen Herolde durch die Straßen Westhofens zum Auftakt der Feier.

Gegen 19 Uhr begann sich der nach alter Sitte historisch hergerichtete Saal des Nachbarwirts Bungert - Gasthof zum Amtshaus - zu füllen. Schon vor Beginn der Feier war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß von den 200 erschienenen Nachbarn ein Teil zum Essen in Nebenräumen untergebracht werden mußte. Um 20 Uhr betrat der höchste Rat der Nachbarschaft, der fast ein Zweijahrzehnt tätige und bestens bewährte Nachbarschräpper **Alfred Westerhoff** mit seinem Stabe in Gehrock und Zylinder unter dem Nachbargesang des Empfangsliedes der östlichen Nachbarn den Saal. Der Regenschaftsrat nahm am Regenschaftstisch neben Schrappeisen und Feuerzauberofen die Plätze ein.

Nachbarschräpper Alfred Westerhoff kündigte den Beginn der Nachbarschaftsfeier 1950 durch das traditionelle dreimalige Abschrappen des Schrappeisens an und begrüßte die Nachbarn aufs herzlichste. Er gedachte der im vergangenen Jahr durch den Tod ausgeschiedenen Nachbarn und umriß in den weiteren Ausführungen die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, die die friedensmäßig aufgezogene Feier gestatte. Nober Westerhoff sprach dann über den Ursprung und den Sinn der Nachbarschaft in Westhofen und schilderte, daß das Nachbarschaftsleben in Westhofen nachweislich seit dem 14. Jahrhundert bestehe.

Gegen Ende des 7. Jahrhunderts sei der Reichshof von dem Frankenkönig Karl gebildet worden. Zu diesem Westhofener Reichshof hätten ursprünglich die Gemeinden **Syburg, Holzen, Wandhofen** und **Garenfeld** gehört. Im 13. Jahrhundert seien die Grafen von der Mark im südlichen Westfalen durch ein königliches Dekret als Herrscher anerkannt worden. Unter dem Druck der gewaltigen Abgaben, die von den Reichshöfen gefordert wurden, habe sich Westhofen im 14. Jahrhundert aus dem Reichshof herausgeschält und sei „Freiheit“ geworden. Westhofen habe sich mit Mauern und Wällen umgeben - Reste seien noch heute erhalten. Die Bürger innerhalb der Wallmauern hätten sich, auf sich allein angewiesen, zur Abwehr von Überfällen zusammengetan und jährlich einmal eine Bürgerversammlung abgehalten. Dies sei der Ursprung des Nachbarschaftslebens. Viele Aufgaben seien infolge des wirtschaftlichen Fortschritts und der technischen Entwicklung fortgefallen. Als ein Beispiel hierfür führte der Sprecher die frühere Aufgabe der Nachbarn bei Bränden an. Das Wasser hätte man aus dem in der Nähe der Gärtnerei Hillen befindlichen Feuerteich nach Westhofen schaffen müssen. Die Nachbarn hätten das Wasser in ledernen

Feuereimern, die in jedem Hause vorhanden sein mußten, von Hand zu Hand weitergereicht. Bis zum heutigen Tage habe man die schöne Sitte der Hilfe in Krankheits- und Todesfällen beibehalten. Auch viele andere Angelegenheiten würden noch heute von den Nobers geordnet. Der Nachbarschräpper ermahnte die Nachbarn, weiterhin die alten Sitten als ein kostbares Vermächtnis der Vorfahren hochzuhalten und immer treue und gute Nachbarn zu sein. Die Nachbarn gelobten, nicht von der Nachbarhilfe und der Nachbartreue abzuweichen.

Der Ansprache folgte das gemeinschaftliche Potthastessen. Der reichliche und gute Schmaus stellte dem Nachbarwirt Bungert ein gutes Zeugnis aus. Bei reichlich vorhandenem Freibier begann nun das „Winngeschäft“ für die neuen Nachbarn. Der „Verdonnerofen“ war bereits auf vollen Touren. Bei den 50 neu aufzunehmenden Nachbarn war die Arbeit des Nachbarschräppers nicht leicht. Im Schweiß des Angesichts mußten die neuen Nachbarn bewilligen. Der Nachbarschräpper und der zweite Schräpper holten heraus, was möglich war, und die Nachbarn haben im Interesse der guten Sache gern bewilligt. Der 2. Schräpper, Nachbar **Otto Brinkmann**, hat sich am ersten Abend seiner Tätigkeit nach Überwindung des Lampenfiebers gut bewährt und verspricht, dem Schräpper eine gute Stütze zu werden. Nachbar **Schulte** hatte es meisterhaft verstanden, den neuen Nachbarn für die „Bewilligung“ die „Hölle“ richtig einzuheizen. Die Bewilligung ging dadurch schneller vonstatten. Nachbarschriftführer **Wilhelm Holsiepe** hatte vollauf zu tun, die „Wingelder“ und „Strafen“ in Wort und Schrift festzuhalten. Sein 1,50 Meter langer Bleistift ist bis auf 23,5 cm verschrieben worden!! „Nachbarrichter“ **Fritz Hümmel** mit seinen Schöffen **Heinrich Schmitz** und **Wilhelm Neuhaus** hatten in 13 „schweren“ Fällen „Gerichtsentscheidungen“ zu treffen. Sämtliche Fälle wurden zur großen Zufriedenheit gerichtet. Der Nachbarkassierer Heinrich machte frohe Miene, da sich die Kasse von Stunde zu Stunde zusehends füllte, so daß der nächstjährige „Sup Peiter“ als gesichert gilt.

Der Abend wurde mit fröhlichen Weisen ausgefüllt, und es gab viel Scherz, Humor und Fidelitas. Nachbar **Cupey** gab einen Schwank aus seinem Leben zum besten und erntete hierfür reichlichen Beifall. Die über 80 Jahre alten Nachbarn **Hermann Hillen**, **Wilhelm Kramer** und **Bernhard Cupey** wurden für ihre bewiesene Nachbartreue besonders geehrt. Es war früher Morgen, als man heimwärts ging.